

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

149 (29.6.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835095](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835095)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Post-ausschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Cerpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 149.

Donnerstag, den 29. Juni.

1876

Bestellungen

für das nächste Quartal des „Wilhelmshavener Tageblattes“

bitten wir recht bald erneuern zu wollen.

Das Wilhelmshavener Tageblatt fährt fort, dem Leser das Neueste und Beste zu bieten, es bespricht, vollständig unabhängig bestehend, die Tages-Neuigkeiten, sociale und politische Zustände in wahrheitsgetreuer, ruhiger Weise, öffnet namentlich seine Spalten im weitesten Maße den lokalen Angelegenheiten unserer Stadt, tritt für Alles ein, was zur Förderung des öffentlichen Wohles dient.

Im Feuilleton kommt eine ganz interessante Criminal-Novelle.

Inserate und Beilagen erhalten durch das Wilhelmshavener Tageblatt die erfolgreichste Verbreitung und Kosten pro Zeile nur 10 Pfg.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Abonnementspreis in der Expedition 2 M. 25 Pfg. inklusive Bringerlohn.

Die Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Berlin, 27. Juni. Bei Anstellung städtischer Volksschullehrer sind die Bezirksregierungen durch den Unterrichtsminister ermächtigt, da wo es Seitens der Patronatsbehörden beantragt wird, die Ernennung der Volksschullehrer ganz allgemein für eine Haupt- oder Klassenlehrerstelle ohne Bezeichnung der Schule oder Stelle auszufertigen, für welche sie erfolgt, also auch von der Beschränkung der bezüglichen Verujung auf die Schulen einer bestimmten Konfession abzusehen. Es wird aber dabei nöthig sein, in der Verujungsurkunde zur vollen Klarheit zu bringen, daß der Lehrer, welcher sie annimmt, sich dadurch zur unbedingten Verujung der Patronatsbehörde gestellt hat, während andererseits den Magistraten zu eröffnen sein wird, daß durch diese Form der Verujung dem staatlichen Aufsichtsrechte nicht präjudizirt werde

und daß die Versetzung eines Lehrers von der einen an die andere Schule der Genehmigung der Regierung bedürfe.

— Das Appellationsgericht zu Frankfurt a. M. verhandelte am 23. Juni von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags gegen die Redakteure der „Frankf. Ztg.“, Otto Hörth wegen des Reptilienfonds-Artikels und Eduard Sack wegen Bismarck-Beleidigung. In ersterer Sache wurde das Urtheil des Stadtgerichts, das auf eine Zusatzstrafe von einem Monat lautet, bestätigt, in der letzteren wurde die vom Stadtgericht erkannte Strafe von vierzehn Tagen auf vier Monate erhöht.

— Die Bemühungen der Großmächte, durch diplomatische Mittel einen Conflict zwischen der Pforte und Serbien zu verhindern, sind gescheitert.

Ein Schrei.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Schluß.)

Das Mädchen gehorchte. Indessen sie oben bei Tante Ursula die Botschaft Diana's ausrichtete, fuhr der Wagen, dessen Rollen das scharfe Ohr der jungen Frau vernommen hatte, langsam die Dorfstraße hinab und hielt vor der Schenke.

Es war ein Lohnwagen aus der nächsten Landstadt. Der Bursche Kurt's stieg vom Boock und half dem Kutscher die Pferde ausspannen.

Sein Herr hatte, als der Weg den schattigen Wald verließ und sich auf der heißen Chaussee fortsetzte, den Wagen verlassen, um auf dem ihm wohlbekannten Pfade durch den Tegernhainer Park und die Hinterthür des Gartens, welche am Tage offen zu sein pflegte, recht überraschend in das Haus zu dringen.

Marie hatte indessen ihrem Auftrage noch lächelnd hinzugefügt, der Herr Hauptmann sei wohl ein Freund von weißen Rosen — die gnädige Frau bestände so fest darauf, einen Kranz von solchen Blumen zu haben, sie werde ihn gleich dort winden, — dann war sie frohen Sinnes in den Garten geeilt, während sich Ursula langsamer anordnete, dem Wunsche Diana's zu genügen.

Eine Viertelstunde darauf trat Kurt in den Garten. Spähend blickte er sich um — da schimmerte ein helles Kleid durch

das grüne Gerant der Geißblattlaube. — In der Hoffnung, Diana dort zu finden, beschleunigte er seinen Schritt, — ein Ausruf der Ueberraschung von Mariens Lippen, — enttäuscht tritt er zurück. Da gewahrt er die Blumen in der Hand der Dienerin, und ihrem Redestrom entnimmt er, daß sie zum Schmucke von Diana's Locken bestimmt sind.

Nun, — ein Jeder hat wohl zu Zeiten kleine poetische Anwendungen, so auch jetzt Kurt. Er setzt sich in die Laube und ist bemüht, mit Hilfe Mariens die weißen Rosen und ihre dunkelgrünen Blätter zu einem vollen Kranze zu winden.

Endlich ist das schwierige Werk auch zu seiner Zufriedenheit gelungen, und in freudiger Erregung schreitet er, den Kranz in Händen, durch den Garten, Marie, die voraneilen und der Herrin die Ankunft des Erwarteten melden will, mit ernstern Worten gebietend, zurückzubleiben.

Er will Diana zuerst sehen und ohne Vorbereitung. Der Kranz in seiner Hand soll ihr eine gute Vorbedeutung sein — ein Friedenspfand.

Schon betritt er den Nasenplatz auf den die Veranda, welche zu der Hinterthür des Hauses führt, mündet, — da hemmt das Geräusch eines Stimmengewirres den Schritt des jungen Mannes — das klingt fast wie Jammerrufe und Schluchzen. Ein Schauer, den er vergebens zu unterdrücken sucht, lähmt seinen Fuß, da — ein heller Aufschrei. —

Man hat den Nahenden von drinnen erblickt — ihn erkannt. Eine der Mägde, händeringend, mit thränenden Augen, stürzt



— Die Ostmächte sind mit England darüber einverstanden, im Falle des Ausbruchs des Kampfes sich der Einmischung zu enthalten.

— Die Kriegserklärung Serbiens ist noch nicht erfolgt, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens jedoch nur gering. Die Großmächte sind vollkommen einmütig darin, den eventuellen Kriegsfall als eine interne Angelegenheit der Türkei, als einen Streit zwischen den Vasallen und seinem Suzerän behandeln zu wollen.

Köln, 25. Juni. In der „Köln. Ztg.“ versichert ein Correspondent, die Mächte, und namentlich auch Deutschland, beständen auf ernster Unterjochung der Vorgänge in Salonichi, so wie auf Bestrafung der Schuldigen ohne Ansehen der Person. Die Pforte, die das erste Urtheil bekanntlich cassirt hatte, soll diesem Verlangen auch entsprechen wollen.

London, 27. Juni. In der gestrigen Versammlung der Royal United Service Institution verlas das Unterhausmitglied Brassey einen Aufsatz über „die Handelsflotte als eine Hilfsmacht der Kriegsslotte.“ Mit besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen im nordamerikanischen Sezessionskriege empfiehlt Brassey insbesondere, die Regierung möge mit den Eigenthümern der großen transatlantischen Dampfer Vereinbarungen dahin treffen, daß dieselben gleich beim Bau so eingerichtet würden, daß ihre Umwandlung in Kriegsschiffe im gegebenen Falle mit geringer Mühe erfolgen könne. Aus den 11,373 kleineren englischen Dampfern wäre Brassey's Ansicht nach eine mit Torpedos auszurüstende Küstenflottille zu bilden.

Madrid, 25. Juni. Gestern entgleiste der Postzug von Saragossa nach Barcelona auf der Strecke zwischen Tarrega und Cervera; 17 Personen sind todt, 57 sind verwundet.

Marine.

S. M. S. „Victoria“ hatte am 18. Mai cr. den Hafen von St. Thomas verlassen, ankerte am 26. dess. Mts. im Hafen von Hayti, verblieb daselbst bis zum 24., traf am 25. in Port-au-prince ein und ging am 28. Mai nach St. Thomas in See, woselbst es am 1. Juni cr. eintraf.

Das Kanonenboot „Comet“ ist am 21. d. M. in Salonichi angekommen. Die Fahrzeuge „Notus“ und „Camaeleon“ werden bei günstiger Witterung in den nächsten Tagen den Kieler Hafen verlassen und nach dem Ablergrunde abgehen, um durch genaue Vermessung und Wegräumung eines Theiles des Riffes einen Anhalt für die Beurtheilung der durch eine event. vollständige Beseitigung desselben entstehenden Kosten zu gewinnen. Die Leitung dieser Expedition ist dem Lieutenant zur See v. Löwenstern übertragen. Die Premierlieutenants v. Westernhagen und Voigt von der Seeartillerieabtheilung sind zur Landarmee zurückversetzt, ihm entgegen. — Mit einer Stimme, deren heiserer Laut halb unverständlich ist, ruft Kurt:

„Was ist geschehen?“

„Ach, gnädiger Herr — ein Unglück.“

Schluchzen erstickt die weitere Rede des Mädchens.

Er wartet nicht ab, bis sie sich gefaßt, sondern fliegt die Stufen hinan, — tritt durch die halboffene Thür in das Gemach, aus welchem ihm das Geräusch vieler Stimmen entgegenhallt — und taumelt mit einem dumpfen Schrei zurück.

Dort auf den dunkeln Damastpolstern des Ruhebettes im Badezimmer ruht Diana, gehüllt in weiße Tücher und Linnen, starr und bleich — die Augen und Lippen geschlossen und aus den nassen Waden rieseln leise noch einzelne schwere Tropfen über die blaugeaderte durchsichtige Haut der Schläfe.

„Todt — todt — starr und todt — dahin für immer!“ so ruft es in ihm verzweiflungsvoll, und wie gebrochen sinkt der starke Mann an dem Lager der Entseelten nieder.

Da tritt eine schwankende Gestalt auf ihn zu. — Aus dem blaffen, zuckenden Antlitz blicken ihn Tante Ursula's Augen mit fast geisterhaftem Ausdruck an, und bebend beugt sie sich zu ihm herab und flüsterte:

„Ein Schlaganfall hat Diana im Bade getroffen — sie rang schon mit dem Tode, als ich kam. — Ein schneller Gang in der Mittagshitze im Garten vorher — das kühle Bad darnach — es ist nur zu erklärlich.“

„Aber vielleicht ist noch Hoffnung — Hilfe — ein Arzt —“, so ruft er.

„Still — still — ich habe schon nach Einem gesandt — aber hier ist keine Rettung.“

Ein Schwindel faßt Ursula — frampfhaft greift sie nach dem Herzen — dort ruht wohlgeborgen unter den Falten des Gewandes der Schlüssel des Geheimnisses, — das kleine, halbeleerte Fläschchen — das sie in der Hand der Sterbenden gefunden!

und zwar ersterer unter Beförderung zum Hauptmann und Compagniechef, zum Pommerischen Fußartillerieregiment Nr. 2, letzterer mit seinem bisherigen Patent zum Niederchlesischen Fußartillerieregiment Nr. 5. — Zur Uebernahme der Panzerfregatte „Preußen“ haben sich Kapitän zur See Weichmann, Schiffsbaudirector Jeyfing und Oberingenieur Meyer nach Swinemünde begeben. (Kiel. Ztg.)

Wilhelmshaven, 28. Juni. Der Dampfer „Paul Friedrich August“ hat heute Vormittag mit 18 Passagieren die diesjährige erste Reise nach Nordney angetreten.

— Das deutsche Mittelmeergeschwader, welches nach den ersten officiellen Nachrichten über den Mord der Consuln in Salonichi im Dienst gestellt resp. ausgerüstet wurde, ist nach ungewöhnlich kurzer Fahrt gestern in Salonichi eingelaufen. Das Geschwader verließ Wilhelmshaven am 22. Mai, nachdem der Befehlshaber Contreadmiral Batsch am Tage vorher das Commando übernommen und seine Flagge auf der Panzerfregatte „Kaiser“ aufgehängt hatte. Am 27. v. M. früh kam das Geschwader im Plymouth Sund an, von wo aus es am nächstfolgenden Tage Abends 6 Uhr wieder in See ging. Nach sieben tägiger Fahrt ankerte das Geschwader am 4. d. M. auf der Rhede von Gibraltar, wo es 5 Tage bis zum 9. d. Mts. verblieb. Am 18. früh lief es Malta an und ging am 21. Abends wieder in See. Gestern am 25. erreichte das Geschwader Salonichi, wo es S. M. Kanonenboot „Komet“ antraf. Rechnen wir den Aufenthalt in Plymouth, Gibraltar und Malta ab, der zusammen 10 Tage in Anspruch nahm, so ergibt sich für die eigentliche Seefahrt von Wilhelmshaven nach Salonichi die sehr kurze Zeitdauer von 23 Tagen. Es ist jedoch dabei in Betracht zu ziehen, daß das Anlaufen der drei Hafensstädte kein freiwilliges war, sondern durch Entnahme von Kohlen und Proviantvorräthen bedingt wurde. Nach Entfaltung der deutschen Flagge in Salonichi und Kenntnißnahme der stattgehabten Unterjochung wird Contreadmiral Batsch voraussichtlich zunächst Smyrna oder sonst einen größeren türkischen Hafen anlaufen.

Vermischtes.

— New-York. Verballhornisirung der Nationalhymnen. Bei der Eröffnung der Weltausstellung zu Philadelphia wurde bekanntlich auch ein Potpourri der Nationalhymnen gespielt. Die amerikanischen Zeitungen theilten in Folge dessen die ersten Zeilen des Textes einer jeden Hymnen mit und verballhornisirten dieselben u. a. in folgender Weise: Die österreichische Nationalhymne wurde so vorgeführt: Gott erhalte frause of Kaiser. — Gott Erhalte Friede, of Kaiser. — Gott erhalte Frause, of Kaiser. — Die meisten englischen Collegen scheinen der Ansicht gewesen zu sein, daß „Gott die Frau des Kaisers erhalten“ solle. Weitere Vermuthungen: Gott, erhalte Franz then Kaiser. — Gott erhalte Franz und Kaiser. — Der dänische Volksgefang: „De tappere Land-

Diana's letzter Wunsch — Ursula zur Hüterin des schrecklichen Geheimnisses zu machen, — sie wird ihn erfüllen, die starkgeistige Frau — ob der schwache Körper auch jetzt zu unterliegen droht. —

Freilich ob nicht die traurige Weise eines Vogels, ob nicht ein klagendes Herbstlütchen an das Ohr des fernen Geliebten, der bangenden Freundin trägt die Kunde von dem müden Herzen, das hier sich still geflüchtet aus Erdenleid und Schuld in den Arm des Todes — wer kann es sagen, wer es verneinen? — Es giebt ein Ahnen, das sympathisch die Seelen verbindet, ob Raum und Zeit sie auch geschieden; ein Ahnen, das uns die große Einheit im Gewühl der Vielheit der Erscheinungen verkündet; — ein Ahnen, das uns Bürge ist für die Unzerstörbarkeit des Seelenatoms, das nicht im Staube mit zerfällt, sondern das einzig Beharrende, das Urewige und Schrankenlose, weil nicht unter dem ehernen Gesetze der Erscheinungswelt Stehende ist.

Und ein solches Ahnen — es ließ auch Kurt jetzt, in einem Momente des Hellsehens, die traurige Wahrheit erkennen, trotz der von Ursula ihm gegebenen Erklärung.

Das Siegel des Todes auf diesen bleichen geschlossenen Lippen, — Diana's eigene Hand hatte es fest und muthig darauf gepreßt — damit das Geheimniß, — das jener Schrei ihm ver-rathen, — begraben werde auf ewig.

„So nimm es denn mit Dir — Du süße, früh gebrochene Blüthe, — ich will nicht darnach forschen, was Dein Glück, was Deine Schuld, Dein Glend war, — was Dich aufjubeln ließ in so seliger Lust und so jäh erstarrt im Schweigen — und jetzt im Todesgrauen.“

So flüsterte er und legt leise den Kranz von weißen Rosen auf das Haupt der schönen Leiche.

feldat", wurde wie folgt aufgeführt: Volkslied Den lapper Larubeoldat. — Volkstied Den Tapper Lampsoldat. — Volkslied, Den Lapper Larubeoldat. — Zu guterleht wollen wir noch den Titel der deutschen Hymne „Was ist es Deutschen Vaterland“ in einigen Variationen wiedergeben: Was ist des Deucher Bratland. — Was ist Das Deutscher Katerland. — Was ist Das Dentscher Vaterland. — Was ist des Deutschen Farderland. — Ein Correspondent des „Hannov. Couriers“ theilt bei dieser Gelegenheit mit, er habe früher schon in englischen Zeitungen gelesen, daß Frau Lucca „D du mein Leib“ statt „D du mein Lieb“ gesungen haben soll, daß aus „Sängerbund“ ein „Sängerbund“, aus „Bruderbund“ ein „Luderbund“, aus „Schützenfest“ „Schäuzenfreß“, „Scheilenfast“, „Schnauzenfest“ und „Schraubensfest“, aus „Liedertafel“ eine „Leidentafel“ st. gemacht wurde.

— Es ist in manchen Fällen doch gut, daß die Aussprüche der englischen Richter bei uns nichts gelten. Da hat kürzlich einer in London bei Gelegenheit einer Klage wegen Nichterfüllung eines Eheversprechens entschieden, ein Mädchen von zweiunddreißig Jahren sei kein junges Mädchen, sondern ein Frauenzimmer.

— (Das Banket der Greise.) Bei einem Restaurant von

Montrouge bei Paris fand am Pfingstmontag das alljährliche Banket der Achtzigjährigen statt. Der jüngste der Gäste zählte diesmal 80 und der älteste 98 Jahre. Aßt der Geladenen waren durch Unwohlsein verhindert, sodaß sich die Zahl der Gäste nur auf 25 belief. Der Anblick dieser Versammlung von Greisen rief eigenthümliche Empfindungen hervor. Die ungeheure Last von 2700 Jahren ruhte gleichmäßig auf Jedem von ihnen, und trotzdem herrschte eine gemessene Heiterkeit während des ganzen Mahles, welches unter Erzählungen von alten Geschichten, Bonmots aus dem vorigen Jahrhundert und Liedern bis spät am Abend fortgesetzt wurde. Das Mahl endigte mit einem von dem Ältesten ausgebrachten Toast und dem Versprechen, in den nächsten zehn Jahren alljährlich in dem nämlichen Lokale wieder zusammen zu kommen. Vor dem Bankett begaben sich die Gäste paarweise in die Messe und zogen dann festen Schrittes durch die schönen Alleen zwischen Montrouge und Malakoff. Einige dieser Alten waren noch ganz nach der Mode ihrer Jugendzeit gekleidet. Als eine Merkwürdigkeit verdient noch angeführt zu werden, daß sich einer der Gäste, ein 84jähriger Greis, am 1. Juni mit einem 36jährigen Mädchen hatte trauen lassen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 27. Juni 1876.

Am Freitag, den 30. d. Mts., früh 8 Uhr, findet auf den Heppenser Forts ein Anfschießen von Geschützen statt, was zur Warnung hiermit bekannt gemacht wird.

Der königliche Amtshauptmann.

J. B.

v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Zur Revision der am 23. ds. Ms. geimpften und zur weiteren Impfung der bislang noch nicht zur Impfung gestellten im Jahre 1875 und in den Vorjahren geborenen Kinder ist Termin angesetzt in der Wilhelmshalle bei G. Janssen auf

Freitag, den 30. d. M.,

1. Nachmittags 2 Uhr für die in Wilhelmshaven und Bandt,

2. Nachmittags 3 Uhr für die in Elfaß, Lothringen und Kopperhörn,

3. Nachmittags 4 Uhr für die in Neuheppens, Tonndiech u. in den kleinen Familienhäusern an der Chaussee nach Neuheppens und der Ostfriesenstrasse Wohnenden,

wozu die betreffenden Eltern bezw. Pflege-Eltern oder Vormünder die impfpflichtigen Kinder auf Grund des Impfgesetzes vom 8. April 1874 zu stellen haben, eventuell nach Maßgabe des § 14 ihre Bestrafung zu gewärtigen haben.

Zugleich haben diejenigen Eltern u., deren Kinder resp. Pflegebefohlenen bereits verstorben oder durch Krankheit am Erscheinen in den obigen Terminen behindert sein sollten, eine Bescheinigung darüber dem betreffenden Impfarzte im Impftermine vorzuzeigen.

Wilhelmshaven, den 27. Juni 1876.

Der königliche Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die zweite Rate der Schul-Umlage pro 1876 wird in der Zeit vom 3.—8. Juli

d. J. bei der königlichen Steuer-Kasse hieselbst zurhebung gelangen. Zu gleicher Zeit soll auch das rückständige Schulgeld pro 2. Quartal gehoben werden.

Wilhelmshaven, den 26. Juni 1876.

Der Schulvorstand.

Jeneky.

Fertige Särge.

Elfaß. J. Freudenthal.

Meine beiden zu Altheppens belegenen Häuser nebst Garten, Cysterne, Stall u. bin ich Willens zu verkaufen.

E. Remmer.

Schützen-Hüte,

sowie die dazu gehörenden Cocarden in bekannter Güte.

A. d. S. Funk,
Koonstraße.

Zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet für 2 einzelne Herren.

F. J. Schindler.

Erbfen, beste Victoria-Roch, à Pfd. nur 15 Pfg., 100 Kilo 27 Mark,

Salz, feines Schnebeder Siede-, à Saß von 75 Kilo netto per Cassa ab Lager 12½ Mark,

empfehl
C. J. Arnoldt.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes Instrument (Flügel) billig. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Magenbitter

(**Marschall oder alter Schwede**) aus der Fabrik der Herren Runge & Doben in Leer halte stets auf Lager zur Abnahme empfohlen.

Die Bitter-Essenz hat ein feines Aroma, den angenehmsten Geschmack und findet als heilfames Mittel gegen Magenbeschwerden, Cholera-Anfälle u. den verdienten Beifall.

Wilhelmshaven, im Juni 1876.

S. H. Tönjes.

Verloofung

von **Equipage, Reit- und Wagenpferden** u. c. am 1. Juli zu Hannover.

Zur Verloofung sind bestimmt:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und completem Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsmark. Sechzig Reit- und Wagenpferde. Fünzig Gewinne à 60 Reichsmark. Dreihundertzwanzig Gewinne à 15 Reichsmark.

Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei

F. A. Schumacher.

SCHÜTZEN-FEST.

Während des Wilhelmshavener Schützenfestes halte meine

Restaurations-Bude

dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Für **warme und kalte Speisen und gute Getränke** werde Sorge trage tragen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Ferd. Nemitz (früher Köhrig).

Ärztlicher Magenbitter, gen. L'estomac.

Von Dr. **Schrömbgens**, pract. Arzt, Kaldenkirchen (Rheinproving).

Authentisch empfohlen auf den Industrie-Ausstellungen, Köln, Spa, Trier, Luxemburg mit **ersten Preisen und Auszeichnungen** prämiirt. Bietet Schutz gegen Wechseljieber, vortrefflich bei Magenschwäche aller Art, sowie bei Ruhr und Cholera. Derselbe ist durch seinen, den neusten Anschauungen entsprechende Rezeptur, sowie durch seine **blutbildende und stärkende** Wirkung vor allen Magenbitter ausgezeichnet.

Haupt-Depot in Wilhelmshaven: **C. Wettsky**, ferner zu haben bei **H. G. Meyer, A. Tromann u. C., W. Meents, H. Reese, Hotel, Consum-Verein.**



Zum Abonnement empfohlen:
„Neues Berliner Tageblatt“

mit seinen drei Gratisbeilagen
Berliner Fliegende Blätter, Vereinsfreund, Berliner Gartenlaube.

Reichhaltigste, übersichtlichste und billigste Zeitung der Residenz.

In 9 Monaten über 15,400 Abonnenten!

Zum Preise von nur 5 Mark für 3 Monate, 3 Mark 40 Pfg. für den zweiten und dritten Quartalsmonat und 1 Mark 70 Pfg. für den letzten Quartalsmonat nehmen sämtliche Reichspostanstalten Bestellungen **täglich** entgegen.

Aus dem reichem Inhalt des „Neuen Berliner Tageblatt“ heben wir folgende Rubriken hervor: Täglich gediegene Leitartikel, — eine wirkliche politische Tages-Uebersicht, — ausführliche politische Nachrichten, — Kammer-Verhandlungen, — täglich Original-Correspondenzen von Autoritäten, — die wichtigsten Nachrichten aus dem Reiche, — Telegramme, sämtliche wissenschaftliche und interessante Lokal-Nachrichten aus Berlin und Berlins Umgegend, — Gerichtszeitung, — Vereinszeitung, — Polizei-Bericht, Berichte der Stadt-Verordneten = Versammlung, — die wichtigsten Reden der Stadt-Verordneten stenographisch, — Städtisches, — Populäre Sonntags-Plaudereien, spannende Romane und Novellen, — Ernennungen, Ordensverleihungen und Patente, — eine besondere Handels-Zeitung, — completer Cours-Zettel, — Briefkasten, Stimmen aus dem Publikum, — tägliche Fremden = Liste, — Standesamts-Nachrichten, — Kirchenzettel, — Modenberichte, — Todesliste berühmter Persönlichkeiten, — volkswirtschaftliche Abhandlungen, — Firmen-Register, — Vereinskalendar, — telegraphische Witterungs-Berichte, Wasserstands-, Barometer- und Thermometerstand, vollständige Ziehungsliste der preussischen Klassen-Lotterie, — sächsische Lotterie-Gewinnliste u. s. w. u. s. w.

Bei gef. Bestellungen bitten wir auf den Titel „Neues Berliner Tageblatt“ genau zu achten. — **Inserate** im „Neuen Berliner Tageblatt“ haben bei der hohen Auflage den wirksamsten Erfolg.

Geraisches Tageblatt.

Mit dem 1. Juli 1876 beginnt ein neues Abonnement auf das täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in Großfolio erscheinende

Geraische Tageblatt,

redigirt von Karl Wartenburg im Deutschen und fortschrittlichen Sinne.

Das Geraische Tageblatt

bringt Leitartikel, die politischen Nachrichten äußerst schnell, Tagesgeschichte, Reichs- und Landtagsberichte, eine Fülle von Mittheilungen aus Neuenland, Thüringen, dem Königreich Sachsen etc., Lokaltizzen aus Gera und dem reussischen Oberlande; ein äußerst reichhaltiges Feuilleton mit Novellen, Mittheilungen aus der Kunstwelt, Literatur, Vermischtes; Berichte über Theater, Concerte; Aufsätze über Gesundheitspflege, Pädagogik, Naturkunde etc.

Ferner bringt es die Marktberichte von Berlin, Magdeburg, Leipzig; Landwirthschaftliches; kurz das

Geraische Tageblatt

bietet Alles, was man von einer guten Zeitung verlangen kann und kostet vierteljährlich nur 1 1/2 Mark (15 Sgr.). Es ist das gelesenste Blatt Gera's, in Thüringen weit verbreitet und gilt als Quelle für thüringische Nachrichten. Inserate finden bei einer Auflage von 1700 Exemplaren weiteste und wirksamste Verbreitung und werden mit 12 Pf. R.-W. berechnet, bei Wiederholungen und größeren Annoncen treten Ermäßigungen ein.

Die Ausnahmehöhe und die stets wachsende Auflage geben den Beweis, daß das **Geraische Tageblatt** sich der Theilnahme des freisinnigen Publikums erfreut. Wir statten hierfür unsern Dank ab und bitten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements.

Die Verlags-Expedition des Geraischen Tageblattes.

Fr Schlöffel & Sohn

empfehlen ihr reichhaltiges

Mützen-Lager

in allen Sorten. Um schnellen Absatz zu erzielen, sind sämtliche Preise ermäßigt.

Eine genoue plattierm empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Wilhelmshavens zum **Waschen, Plätten und Tollen feiner Wäsche**

in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Volksgarten.

Donnerstag, den 29. Juni,
gr. Garten = Concert,
 ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn Latann. Anfang 9 Uhr. — Entree 50 Pfg. Es ladet freundlichst ein
H. Ringius.

Krieger-Kampfgenossen-Verein.

Donnerstag, den 29. ds. Mts.,
 Nachmittags 4 1/2 Uhr, Beerdigung des verstorbenen Vereins = Mitgliedes Kamerad Hänisch. Der Verein sieht Behufs dessen präcise 2 1/4 Uhr beim Vereinslocal (Egberts in Neuheppens) zum Abmarsch nach dem Sterbehause bereit.

Um pünktliches Erscheinen wird ersucht. Wilhelmshaven, den 28. Juni 1876.
Der Vorstand.

Industrie-Schule und Kinder-Garten.

Ecke der Kaiser- u. Mittelstraße.
 Jeden Nachmittag für kleinere und erwachsene Mädchen geöffnet bis 4 u. 7 Uhr.

Schützen - Sterne

trafen soeben ein

G. Schaaf.

Auf sofort **2 tüchtige Maurer-Gefellen.** Lohn 5 Mark pro Tag. Varel. **H. Janssen,** vis-à-vis dem Eisenwerk.

Noch ein gutes Segel zu vermietthen, passend über eine Schenkude bei **Fr. Schlöffel & Sohn,** Eliaß.

Alte Filzhüte

werden neu aufgefärbt und in Façon gesetzt. **Fr. Schlöffel & Sohn.**

Hämorrhoidalranke Patienten, welche **Unterleibsleidende** lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch **W. Bernhards,** jetzt in **Dresden-Biasewitz.** Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidal-kur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressen, Gold- und Silbersachen etc. kauft und verkauft

Neuheppens, Elbogensstraße 70.
H. Baumann.

Mürbefochende Bohnen, 25 Pfd. für 3 Mark, empfiehlt **Heppens. J. C. Sthoff.**

Eine Parthie carrirte und gestreifte **Kleiderstoffe**

zu 75 und 100 Pf. pr. M. empfiehlt **H. A. Kiebler.**